



³ *Ihr müsst euch doch darüber im Klaren sein, was bei der Taufe mit euch geschehen ist. Wir alle, die „in Jesus Christus hinein“ getauft wurden, sind damit in seinen Tod hineingetauft, ja hineingetaucht worden.*

⁴ *Durch diese Taufe wurden wir auch zusammen mit ihm begraben. Und wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden, in dem wir nun auch leben sollen.*

⁵ *Denn wenn wir mit seinem Tod verbunden wurden, dann werden wir auch mit seiner Auferstehung verbunden sein.*

⁶ *Das gilt es also zu begreifen: Der alte Mensch, der wir früher waren, ist mit Christus am Kreuz gestorben. Unser von der Sünde beherrschtes Ich ist damit tot und wir müssen nicht länger Sklaven der Sünde sein.*

⁷ *Denn wer gestorben ist, kann nicht mehr sündigen; er ist von der Herrschaft der Sünde befreit.*

⁸ *Wenn wir nun mit Christus gestorben sind, werden wir – davon sind wir überzeugt – auch zusammen mit ihm leben. (Röm 6,3-8)*

Liebe Gemeinde,

eine der schönsten Aufgaben für uns Pfarrerinnen und Pfarrer sind Taufen. Zuvor werden die obligatorischen Taufgespräche geführt. Und meistens läuft es dabei nach einem ähnlichen Schema ab:

Ich besuche die Eltern, manchmal auch mit Paten, meist ihnen zuhause. Man kommt dort leichter ins Gespräch. Am Anfang wird der Rahmen der Tauffeier geklärt, auch welche Musik und welche Lieder gespielt werden sollen. Und dann besprechen wir den Ablauf des Gottesdienstes.

Fast immer frage ich dann auch, warum die Eltern überhaupt ihr Kind taufen lassen möchten – die so genannte „Gretchenfrage“. Meistens kommt als Antwort: Die christlichen Werte, der Glaube sind einem wichtig. Und das Kind soll von Anfang an eine Chance bekommen, das kennenzulernen, was auch den Eltern von Bedeutung ist. – Eine gute Antwort, wie ich nach wie vor finde. – Aber dann merke ich oftmals auch, wenn ich auf den tieferen Inhalt der Taufe zu sprechen komme – weil ja die Taufe mit dem Kreuz und mit der Auferstehung Jesu Christi in Verbindung steht – kann das durchaus zu einer Herausforderung werden, Das ist manchmal gar nicht so einfach zu erklären, die Kindertaufe mit der Vergebung von Sünden in Verbindung zu bringen. Wie können denn kleine, unmündige Kinder schon sündigen...? Oder anders gefragt: Was haben Taufe und Sünde überhaupt miteinander zu tun? –

Ganz anders ist da die Taufsituation, die der Apostel Paulus in seinem Römerbrief voraussetzt. Nicht Kinder, sondern Erwachsene, die erst vor Kurzem getauft wurden, sind es, die Paulus hier anspricht. Und er redet über die Taufe nicht mit einfachen Worten. Sehr theologisch, sehr theoretisch ist der Briefabschnitt, den ich gerade gelesen habe. – Deshalb habe ich ihn auch in der etwas moderneren und verständlicheren Übersetzung der „Guten Nachricht“ vorgelesen.

Am Anfang meiner Predigtvorbereitung habe ich sogar überlegt, ob ich nicht ganz vom Bibeltext weggehe, nur irgendeinen kurzen Gedanken daraus aufnehme und dann sofort auf unseren Alltag zu sprechen komme... Aber dann habe ich mir gedacht: Stopp, Klaus, damit wirst du dem anspruchsvollen Bibeltext nicht gerecht. Da reduzierst du das Theologische völlig. – Nein, im heutigen Predigttext steckt „Schwarzbrot“ drin, an dem man auch etwas kauen muss. Mute das der Gemeinde ruhig mal zu... Von daher möchte ich heute etwas „Schwarzbrot-Theologie“ predigen:

Also: Die Gedanken, die sich Paulus über die Taufe macht, zeigen sich für mich vor allem in den Versen 3 bis 4, die ich Ihnen noch einmal vorlese:

Ihr müsst euch doch darüber im Klaren sein, was bei der Taufe mit euch geschehen ist. Wir alle, die „in Jesus Christus hinein“ getauft wurden, sind damit in seinen Tod hineingetauft, ja hineingetaucht worden.

Durch diese Taufe wurden wir auch zusammen mit ihm begraben. Und wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden, in dem wir nun auch leben sollen.

Damit, liebe Gemeinde, sind wir schon mittendrin im Thema „Kreuz und Auferstehung“. Mit Christus sind wir gekreuzigt, gestorben, ja begraben.

Das heißt: Leiden, Sterben und Tod machen wir Christen bereits in der Taufe durch. Das Taufwasser in seiner tötenden Funktion ist hier gemeint. Man denke da an die chaotischen Todeswasser in der Sinflutgeschichte. Die Arche Noah wird gerettet, aber alles andere Leben geht unter, stirbt. Das ist eine Geschichte, die heutzutage gerne – nett mit Bildern illustriert – den Kindern erzählt wird, weil da so viele Tiere drin vorkommen. Aber so nett ist die Geschichte nicht. Sie ist vielmehr hammerhart: Da wird durch das Wasser Leben vernichtet.

Und man sollte über diese Geschichte auch nicht lächeln. Dass Wasser so gefährlich und todbringend sein kann, ist doch hoch aktuell. Im vergangenen Sommer sind es die Überschwemmungen am Ahrtal gewesen, die dort über 130 Menschen das Leben gekostet haben. Was das Hochwasser dort an Schäden an Gebäuden, Brücken und Straßen verursacht hat, wird noch in vielen Jahren zu sehen und zu spüren sein.

In diesem Jahr hören wir von Flutkatastrophen in Australien. Dort leiden Menschen unter dem mittlerweile vierten Hochwasser innerhalb von 18 Monaten. Rettungskräfte sind im Dauereinsatz, Zehntausende sind auf der Flucht. Bereits 30.000 Menschen sind im Großraum Sydney evakuiert worden. Wie viele Todesopfer zu beklagen sind, weiß noch niemand.

Genau dieses harte Bild vom Taufwasser greift Paulus hier auf. Er will damit vor allem eins verdeutlichen: All das, was böse ist, all das, was schlecht ist – Paulus nennt es in Vers 6 den „alten Menschen“ – all das wird vernichtet. Paulus gebraucht dafür noch ein anderes Wort, das Wort „Sünde“. Damit meint er aber nicht in erster Linie etwas Moralisches, wo ich mich als Mensch falsch verhalten, mich so richtig daneben benommen habe – das sicherlich auch. Aber den Kern der Sünde trifft das nicht. Sünde ist für Paulus vielmehr ganz allgemein zu verstehen: Ich lebe losgelöst von Gott. Ich will mit ihm nichts zu tun haben. Ich lebe mein eigenes Leben, getrennt von Gott, beziehungslos, lieblos, unpersönlich. Das ist mit dem Wort „Sünde“ beziehungsweise mit „dem alten Menschen“ eigentlich gemeint. – Und genau das beseitigt Gott in der Taufe. Das tötet er durch das Taufwasser ab.

Das ist, wie gesagt, nichts Schönes, sondern vielmehr hammerharte Wirklichkeit, die Paulus hier aufzeigt. Aber es hat, wie ich finde, auch eine positive befreiende Wirkung. Wenn nämlich das, was mich von Gott trennt, wegfällt, also getötet wird, dann bin ich ein neuer, ein freier Mensch. All das Böse, all das Schlechte ist für mich gestorben. Ich bin befreit von all dem, was mich vorher abhängig gemacht und gefangen genommen hat. Ich bin nicht mehr der alte Ego, der nur sich selbst kennt und sonst keinen. Ich stehe dann vielmehr in einer liebevollen Beziehung zu Gott und zu all den Menschen um mich herum.

Nochmal zum besseren Verständnis:

Das, was zunächst Tod bedeutet, hat letztendlich etwas Befreiendes, etwas Wunderbares. In der Taufe wird all das, was mich runterzieht und fertig macht, nicht nur getötet. Gott schenkt mir zugleich das Leben in Fülle, ein Leben, das schon hier und jetzt beginnt und das mit dem Tod nicht endet. – Und um noch mal zu meiner Ausgangsfrage zu kommen, zur Bedeutung der Kindertaufe: Die befreiende Wirkung der Taufe ist völlig unabhängig vom Alter eines Menschen oder von der Einsicht, die ein Mensch haben kann. Auch Kindern schon wird das neue Leben geschenkt.

Soviel zur Taufe, wie Paulus sie versteht. Zu fragen ist allerdings weiter: Was hat das alles mit meinem Leben als getaufter Christ zu tun? – Ich denke ziemlich viel:

Einmal wird mir daran klar: Das Leben, wie es ist, wird nicht verklärt oder gar beschönigt. Das Leben kann auch für uns getauften Christinnen und Christen manchmal verdammt schwer sein. Es ist nicht alles nur super und in Ordnung. O Nein! Tiefe Krisen, großer Schmerz, Leiden und Tod gehören zum Leben dazu. Ich erlebe das nicht nur bei Trauergesprächen oder seelsorgerlichen Besuchen. Auch als Christen haben wir tagtäglich zu kämpfen. Da muss nichts überspielt oder gar vorgetäuscht werden.

Und zweitens wird mir daran auch klar: Zu meinem Leben gehören auch menschliches Versagen, ja Schuld und Sünde dazu. Ich würde mir etwas vormachen, wenn ich diese theologischen Begriffe, die heutzutage ziemlich altbacken klingen, nicht an mich ranlasse. Nein, da gebe ich Paulus völlig recht: Ich lebe in einer zerrissenen, in einer unheilen Welt. Das kriege ich doch tagtäglich mit. Und ich selbst bin ein Teil davon. Davon kann ich mich selbst nicht frei sprechen.

Aber – und jetzt kommt das eigentlich Wichtigste: Es gibt einen der mich davon freisprechen kann – Jesus Christus! – Genau das passiert nämlich in der Taufe.

Ich gehe dabei davon aus, dass die Taufe kein einmaliges Geschehen ist nach dem Motto: Wenn du getauft bist, dann bist du für immer frei gesprochen, bist ein neuer Mensch und ab jetzt läuft alles prima. Schön, wenn einen solche Glaubensbegeisterung packt. Aber falsch ist, wenn man meint, das Alte holt mich dann nicht mehr ein. – Nein, dem hat man sich täglich zu stellen. Das ist nicht einfach abgehakt... Denn ich kann mich täglich neu auf Gott berufen und es neu mit ihm wagen.

Luther hat das einmal sehr treffend gesagt: „Den alten Adam täglich ersäufen. Das Problem ist nur, das Mistvieh kann schwimmen.“

Ich denke, genauso ist es bis heute. Das gehört zum Christsein einfach dazu. Da hänge ich mit drin... Also eine Hängeparty auf ewig? –

Paulus gibt darauf eine klare Antwort: Nein! Christus ist nicht nur gekreuzigt, sondern auferstanden. Und wenn wir in der Taufe mit ihm verbunden sind, dann werden wir nicht nur zu leiden und zu kämpfen haben, dann werden wir auch leben! Letztendlich läuft alles auf das Leben hinaus!

Und genau das kommt unter uns Christinnen und Christen manchmal zu kurz, finde ich. Da geht man oft gebeugt. Das Leben ist so schwer... Das stimmt ja manchmal auch leider. Aber das ist – Gott sei Dank – nicht alles. Gott schenkt Leben, ein neues Leben, das hier und jetzt schon beginnt und das wirklich Zukunft hat. Man darf sich am Leben freuen – und wie!

Und deshalb mache ich jetzt Schluss mit der „Schwarzbrot-Theologie“ – und erzähle Ihnen noch die Geschichte vom alten Jim, der das mit der Freude am Leben durch Jesus Christus offensichtlich begriffen hat:

Dem Pastor einer Gemeinde in Kenia fiel ein alter, ärmlich wirkender Mann auf, der jeden Mittag um 12 Uhr die Kirche betrat und sie schon nach kurzer Zeit wieder verließ. Eines Tages wartete der Pastor auf den Mann und fragte ihn, was er denn in der Kirche tue.

Der alte Mann antwortete: „Ich gehe hinein, um zu beten!“

Auf die verwunderte Feststellung: „Aber Du bist niemals lange genug in der Kirche, um wirklich beten zu können?“ erklärte der alte Mann: „Ich kann kein langes Gebet sprechen, aber ich komme jeden Tag um 12 Uhr vorbei und sage: Jesus, hier ist Jim! Dann warte ich eine Minute und er hört mich.“

Nach einiger Zeit kam der alte Jim mit einer Verletzung seines Beines ins Krankenhaus. Die Schwestern stellten fest, dass er auf alle anderen Patienten einen heilsamen Einfluss hatte. Die Nörgler wurden zufrieden, die Ängstlichen gewannen neue Zuversicht, die Traurigen wurden fröhlich. Und es wurde viel gelacht in Jims Zimmer.

„Jim“, sagte die Stationsschwester eines Tages zu ihm, „die anderen Männer sagen, dass du diese Veränderung herbeigeführt hast. Du bist immer so glücklich!“ – „Ja, Schwester, ich kann nichts dafür, dass ich immer so fröhlich bin. Das kommt durch meinen Besucher.“

Die Schwester hatte bei Jim noch nie Besuch gesehen, denn er hatte keine Verwandten und auch keine näheren Freunde hier.

„Dein Besucher?“ fragte sie, „wann kommt er denn?“ – „Jeden Tag um 12 Uhr mittags“, antwortete Jim. „Er kommt herein, steht am Fußende meines Bettes und sagt: Jim, hier ist Jesus!“

Amen.